

„Bologna reloaded“ – Die Zukunft guter Lehre

Anfang Mai diskutierte die SPD-Bundestagsfraktion mit Experten und Studierenden über die Zukunft guter Lehre an den Hochschulen. Ziel der Konferenz war es, nach den Bildungsprotesten der vergangenen Monate und angesichts der Debatte über Probleme bei der Einführung der Bachelor- und Master-Studiengänge ein erstes Fazit zu ziehen. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie „Bologna reloaded“ – also eine Reform der Studien-Reform – aussehen sollte. Ein zentrales Ergebnis der Konferenz lautet: Um gute Lehre für alle Studierenden zu sichern, reicht es nicht aus, nur die größten Fehlentwicklungen zu reparieren. Neben einer grundlegenden Überarbeitung sind wirksame Maßnahmen erforderlich, um der Unterfinanzierung der Hochschulen entgegenzuwirken und die Personalausstattung zu stärken.

Die SPD-Bundestagsfraktion fordert einen Studienpakt von Bund und Ländern für mehr Qualität und bessere Lehre an den Hochschulen. Der Pakt soll den Hochschulen in den nächsten drei Jahren mindestens drei Milliarden Euro zur Verfügung stellen und folgende Kernelemente enthalten:

- Bologna-Studienreform zügig nachbessern: Ziel muss es sein, die Studierbarkeit und Mobilität im Studium zu verbessern und sowohl Freiräume für eigenverantwortliches Studieren als auch die Berufsbefähigung der Abschlüsse zu sichern.
- Das Master-Studium offenhalten: Bund und Länder müssen sicherstellen, dass jeder Bachelor-Absolvent, der ein Master-Studium anstrebt, einen Studienplatz erhalten kann.
- Personaloffensive an den Hochschulen initiieren: Wir fordern ein Professoren-Ausbauprogramm und die Verstärkung des akademischen Mittelbaus.

Guttenberg-Affäre: Machtmissbrauch und Lügen

Der Kundus-Untersuchungsausschuss hat zahlreiche Widersprüche zwischen den Aussagen von Verteidigungsminister zu Guttenberg und denen von Generalinspekteur Schneiderhan und Staatssekretär Wichert festgestellt. Entweder lügt Guttenberg oder Schneiderhan und Wichert lügen. Zur Aufklärung werden wir eine Gegenüberstellung beantragen.

Schon jetzt ist klar: Herr Guttenberg hat, als er durch die Bild-Zeitung unter großen politischen Druck geriet, sein Amt zum persönlichen Vorteil ausgenutzt. Der Verteidigungsminister hat seine Macht missbraucht. Guttenbergs Ur-Fehler: Nach nur wenigen Tagen im Amt hat er eine krasse Fehleinschätzung des Luftangriffs in Kundus vorgenommen, die er später kleinlaut und aus fadenscheinigen Gründen revidieren musste – nicht ohne vorher zwei der verdientesten und angesehensten Mitarbeiter seines Ministeriums als Sündenböcke vorzuschieben und in den unverdienten Ruhestand zu schicken.

Er hat Parlament, Öffentlichkeit und seine Soldaten getäuscht über die tatsächlichen Gründe für seine Neubewertung des Luftangriffs und für die Entlassung von Schneiderhan und Wichert. Er behauptete lange Zeit, entscheidender Grund für die Entlassung und für seine Neubewertung des Luftschlags sei das Vorenthalten wesentlicher Informationen gewesen. Richtig ist aber, dass sich in diesen angeblich vorenthaltenen Berichten keine einzige neue Tatsache findet. Von neuen, wesentlichen Informationen keine Spur.

Weil auch der Minister auf Nachfrage keine Fakten benennen konnte, erklärt er nun, die Inhalte hätten gar keine Rolle gespielt. Jetzt ist es die bloße „Existenz“ von zentralen Berichten und deren vermeintliche Brisanz. Wie Berichte sowohl zentral als auch inhaltsleer sein können, bleibt das Geheimnis des Ministers.